

Zeitung für Vinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißigste Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Einheimische 1 M. 30 S., incl. Botenlohn
1 M. 50 S.; Auswärtige incl. Postzuschlag
1 M. 50 S.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag.
Insertionsgebühren:
10 S. pro Corpus-Teil; oder deren Raum.

№ 186.

Sonntag, den 25. November.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November. Ein kaiserlicher Erlaß bestimmt in Abänderung der Bestimmungen über den Anspruch einzelner Offiziere u. auf Genüßung von Dienstwohnungen im Garnisonverhältnisse, daß auch die in militärischen oder in anderen von der Militärverwaltung benutzten Gebäuden vorhandenen Wohnungen, welche solchen Offizieren, Beamten und niederen Militärpersonen vorübergehend überlassen werden, welchen weder ein unbedingt noch ein bedingter Anspruch auf Dienstwohnung beigelegt werden ist, künftig ebenfalls als Dienstwohnungen anzusehen und zu behandeln sind, ohne daß durch Ueberlassung einer solchen Wohnung dem Inhaber derselben ein Anspruch darauf erwächst. Das Kriegsministerium soll den Zeitpunkt bestimmen, bis zu welchem die entsprechende Regelung dieser Angelegenheit zu erfolgen hat. Daraufhin hat dasselbe den 1. April 1878 als den Tag bezeichnet, an welchem die vorerwähnten Miethsverhältnisse sind zum 31. März k. J. zu lösen. Sämtliche hier in Rede stehenden Wohnungen sind hinsichtlich ihrer Verwendung für die verschiedenen militärischen Chargen und Beamtenklassen nach Maßgabe des Titels für die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen zu classificiren. Zu diesem Behufe treten in den einzelnen Garnisonorten Commisſionen zusammen, bestehend aus dem Commandanten, beziehungsweise Garnisonältesten, dem Garnisonbaubeamten (oder dem Platzingenieur) und einem Offizier oder Beamten des betreffenden Verwaltungsdistricts. — Seitens einzelner Infanterie-Brigaden ist darüber Beschwerde geführt worden, daß Reclamationsgesuche von Angehörigen beim Militär dienender Soldaten behufs Veranlassung der Verurteilung derselben zur Disposition der Truppentheile (so genanntem Königsurlaub) zu sehr verschiedenen, beziehentlich verspäteten Zeitpunkten eingereicht werden. Hierdurch ist es gekommen, daß mehrmals Gesuche, obgleich sie dringend befürwortet und begründet, aber zu spät eingereicht worden waren, unberücksichtigt bleiben mußten, da es nicht möglich ist, die getroffenen, darauf bezüglichen Anordnungen der Truppentheile zu wiederholten Malen und sogar noch im letzten Augenblicke wieder umzustoßen. Die Ortsbehörden werden daher nach Anordnung der Bezirksregierungen streng darauf halten müssen, daß die hier in Betracht kommenden Gesuche bis zu einer bestimmten Frist im Sommer jeden Jahres eingereicht werden, weil sie sonst unbedingt nicht berücksichtigt werden können. — Der ordentliche Professor der hiesigen juristischen Facultät, Geh. Justizrath Dr. Goldschmidt, hat eine über Actiengesellschaften handelnde öffentliche Vorlesung, welche er einmal öffentlich hält, begonnen, die von Zuhörern überfüllt ist, obgleich sie in einem der größten Hörsäle gehalten wird.

Als das russische Infanterieregiment „Kaluga“, dessen Ehrenschiff unser Kaiser seit sechzig Jahren ist, vor einigen Monaten seine Garnison Wuschan verließ, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, sandte ihm der Kaiser die herzlichsten Glückwünsche und sprach die Hoffnung aus, daß dasselbe seinem früheren Kriegesglücke treu bleiben werde. Diese Erwartung hat sich erfüllt. Das Regiment, welches in dem Befreiungskriege bei Bar für Aube, unter der Leitung des Kaisers, dem die Inhaberschaft damals verliehen wurde, so tapfer sich schlug, hat in dem gegenwärtigen Kriege neue Ehre und Ruhm sich erworben. Namentlich bewährte es sich in der Schlacht bei Towag. Als Anerkennung für die jüngsten Waffenthaten hat Kaiser Wilhelm dem Obersten des Regiments den Orden pour le mérite, die höchste militärische Auszeichnung Preußens, verliehen.

Die „Proc. Corr.“ schreibt: „Die Commission zur Vorbereitung der Wegeordnung schreitet mit ihren Arbeiten vor; die Ansichten für das Zustandekommen des wichtigen Gesetzes sind durch die Commissionsberatungen erhellt worden.“ In Abgeordnetenkreisen hat man den entgegengegesetzten Eindruck. — Das Communalsteuergesetz ist gestern eingebracht. Was von der Verathung desselben zu erwarten ist, hat die Offiziösen selbst schon gesagt.

Der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Aufbringung der Gemeindeabgaben liegt nunmehr vor. Von seinen 41 Paragraphen handeln die ersten acht über die Vertheilung der Gemeindeabgaben. Hierbei wird von folgenden Grundlagen ausgegangen: 1) Die directen Gemeindeabgaben werden in der Regel als Zuschläge zu den directen Staatssteuern erhoben, jedoch kann an Stelle der Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer eine besondere Gemeinde-, Liegenschafts-, Haus- oder Gewerbesteuer treten (§ 1). Die Gemeinde ist befugt, innerhalb der in §§ 2-4 bestimmten Grenzen — theils ganz autonomisch, theils mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden — eine verschiedenartige Belastung der einzelnen directen Staatssteuern, sowie eine gänzliche oder theilweise Freilassung der beiden ersten Stufen der Klassensteuer und deren Zerlegung in Zwischenstufen einzutreten zu lassen. 2) Die Beibehaltung oder neue Einführung besonderer, vor dem Systeme der Staatssteuergesetzgebung abweichenden Communalsteuern wird als unzulässig bezeichnet, dagegen die Forterhebung der Mieths- und Hauptsteuer in der Haupt- und Residenzstadt Berlin ausdrücklich angeordnet. Die sonstigen zur Zeit bestehenden besonderen directen Gemeindeabgaben können mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde beibehalten werden, eine neue Einführung solcher besonderen Gemeindeabgaben kann außerdem, wenn auch nur stets unter widerruflicher Genehmigung der Centralbehörden stattfinden (§ 6). Dasselbe gilt hinsichtlich der indirecten Gemeindeabgaben, hinsichtlich deren eine Einführung communaler Schatzsteuern unter theilweiser Abänderung der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Mai 1873 (Gesetzsamml.

§. 222) in allen Gemeinden für zulässig erklärt wird (§ 7). 3) Der § 8 enthält Bestimmungen über die Aufbringung der Gemeindeabgaben für Verkehrsmittel und für Gemeindevorrichtungen, welche einer Klasse von Gemeindeangehörigen oder einem Theile des Gemeindebezirks in besonders hervorragendem oder geringem Grade zu statten kommen, und im § 9 wird die Vertheilung der Gemeindeabgaben für den Fall geregelt, daß über dieselben ein gültiger Gemeindebeschluß nicht rechtzeitig zu Stande kommt. Die §§ 10-27 enthalten die Grundsätze über die Beitragspflicht zu den Gemeindeabgaben. Hierbei ist: 1) in den §§ 10-13 die allgemeine Regel wegen der Beitragspflicht bezüglich der von dem Grundbesitze und dem Gewerbebetriebe zu entrichtenden Abgaben, sowie der sonstigen directen Gemeindeabgaben ausgesprochen; 2) im § 14 über die unveränderte Beibehaltung der bisherigen Exaction der unmitteldbaren und mittelbaren Beamten, Geistlichen, Kirchendiener und Elementarischullehrer, sowie deren hinterbliebenen Anordnung getroffen; 3) in den §§ 15 ff. die Beitragspflicht der Forenſen, Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien, Berggewerkschaften und juristischen Personen, mit Ausnahme des Reichsfiskus, Staatsfiskus, der Gemeinden und weiteren Communalverbände festgestellt worden. Für die Letzteren ist in §§ 26 und 27 die Zulässigkeit einer stärkeren Belastung mit Zuschlägen zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie Möglichkeit der Heranziehung zu besonderen Gemeindebeiträgen für diejenigen extraordinären Ausgaben vorzusehen, welche einer Gemeinde durch die Benutzung oder Bewirtschaftung von Grundstücken, durch die Herstellung und den Betrieb von Berg-, Hütten- und Salzwerken, Eisenbahnen und Fabrikanlagen, Bade- und Brunnenetablissemens des Staats, einer Gemeinde oder eines weiteren Communalverbandes erwachsen. Der Rest der Vorlage handelt von der Ermittelung der Principalssteuererträge, von der Vermeidung der Doppelbesteuerung, von der Bekanntmachung der Abgabendeiträge, von dem Einspruchsverfahren u. s. w.

Ob auf dem europäischen Kriegsschauplatz Plewna bald das Schicksal von Kars theilen und in die Hände der Russen fallen wird, ist noch nicht abzusehen, da man namentlich darüber keine zuverlässige Nachricht hat, wie lange noch die eingeschlossenen Türken mit Proviant versehen sind. Darf man früheren Angaben von türkischer Seite Glauben schenken, so würde Osman Pascha nur noch etwa eine Woche im Stande sein, sich zu halten. Andere Berechnungen geben ihm aber eine weit längere Frist. Schwermüthig wird er jedoch den Tag abwarten, wo der Mangel an Lebensmitteln ihn zwingt, die Festung zu übergeben, sondern vorher einen verzweifelten Durchbruchversuch unternehmen. Verschiedene keine Ausfälle, mit großer Energie unternommen, aber bisher jedes Mal von den Russen sofort zurückgeschlagen, lassen auf diese Absicht Osman Paschas schließen. Indef würde ein solcher Versuch schwerlich erfolgreich sein können, da die Russen mit großer Aufmerksamkeit alle Bewegungen der Türken verfolgen, ihre Stellungen um Plewna immer mehr befestigen und immer weitere Verstärkungen an sich heranziehen. Neuerdings ist von dem Anmarsch zweier neuer Korps über Bulareff die Rede. Von türkischer Seite rüſtet man mit großer Eile bei Sofia ein ansehnliches Heer unter der Führung Mehmed Ali Pascha's, das bestimmt scheint, gegen Plewna vorzurücken und die den Einschließungsring durchbrechende Armee Osman Pascha's aufzunehmen, bevor sie in offener Feldschlacht von den Russen mit überlegener Macht angegriffen werden kann. Aber es ist fraglich, ob die neu gebildete Armee rechtzeitig in Thätigkeit treten und ob nicht schon vorher das Schicksal von Plewna entschieden sein wird.

Dresden, 20. Novbr. Die zweite Kammer verwies heute einen Antrag der Abg. Graf und Gen., die l. Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Plan über diejenigen Landesstrecken vorzulegen, welche noch durch Secundärbahnen mit den Hauptlinien zu verbinden sind, und diesem thunlichst die Kostenanschläge beizufügen, an die Finanz-Deputation.

Ausland.

Wien, 22. Novbr. Das Abgeordnetenhaus hat, nachdem der Berichterstatter der Majorität des Ausschusses, Dr. Giska, das Schlußwort erhalten hatte, in namentlicher Abstimmung und unter Ablehnung des vom Abgeord. Schupp gestellten Vertheilungsantrags, mit 169 gegen 103 Stimmen beschloffen, auf die Specialdebatte über die Bankvorlage einzugehen.

Bari, 21. Novbr. Der Budgetausſchuß hat Gambetta zum Präsidenten erwählt. Indem er sein Amt annimmt, bemerkt Gambetta: Unsere Wirksamkeit erhält ihre Wichtigkeit von den Zeitumständen. Bewaffnet mit dem Beschlusse der nationalen Souveränität werden wir das Gesetz aufrechterhalten und uns bemühen, alle diejenigen auf dem Boden des Gesetzes zurückzuhalten, die sich von demselben entfernen wollen. Nebner hält viele in Abwesenheit der Kammer eröffneten Ergänzungskredite für gesetzwidrig und schließt mit den Worten: Das Budget ist bereit. Frankreich weiß, was es zu thun hat, und wird es thun. Es bleibt nur noch zu wissen, was die Regierung dem Lande schuldet.

Im Elisee wird befürchtet, daß man ungeachtet des gestrigen Sieges im Senat nicht lange Herr der Lage bleiben wird. Dufaure's Rede hat besonders in der Provinz einen gewaltigen Eindruck gemacht. Der Budget-Ausſchuß versammelt sich morgen. — Die Unterhandlungen wegen der Bildung des neuen Ministeriums dauern fort. Roche-Bouet hat, dem Vernehmen nach, sein Alter und seine schwache Gesundheit als Grund angegeben, um das ihm angebotene Portefeuille abzulehnen; es ist jetzt vom

General du Barrail als künftigen Kriegsminister die Rede. — Volkshausrath Graf Besbes hat heute wieder hier ein.

Rom. Der Unterrichtsminister hat mit dem Gemeinderaths-Collegium von Rom und mit der hierzu eingesetzten Commission ein Uebereinkommen getroffen, laut welchem der projectirte Palaſt zur permanenten Kunstausstellung auf einem überaus günstig gelegenen Plage auf der Via Nazionale, unweit der Kirche San Vitale, errichtet werden soll. Zu dem Bau soll eine Million Lire verwandt werden. — Der Ministerpräsident soll dem Deputirten La Porta, einem sicilianischen Advokaten und Gefinnungsgenossen Cairoli's, das Portefeuille des Bauenministeriums anbieten wollen, aber es steht dahin, ob diese Ernennung den drohenden Sturm beschwichtigen wird. „Fanfulla“ meldet, daß bereits 110 Deputirte der Linken und einige vom Centrum beschloffen hätten, mit Cairoli und Zanarbelli gegen die Annahme des Eisenbahnvertrag zu bestimmen. Die Zahl der Mitglieder der Rechten, welche mit ihnen zweifellos gemeinschaftliche Sache machen werden, wird ungefähr ebenso groß sein. Die Gesamtzahl der Deputirten beträgt zur Zeit infolge eingetretener Vacanzen kaum 490. Erwägt man, daß gar manche Abgeordnete sich der Abstimmung enthalten, viele aber in der Sitzung, in der dieselbe vorgenommen werden soll, nicht erscheinen werden, so ist kaum zu hoffen, daß es Depretis gelingen wird, sein Project in der Deputirtenkammer durchzuführen, obwohl daran die Cabinetsfrage geknüpft werden soll. — Der Papst hat die seit acht Tagen hier angekommenen französischen Pilger aus der Diocese Carcassonne seines leidenden Zustandes wegen noch immer nicht empfangen können. Der Bischof von Carcassonne hat vom Cardinal-Secretär Simeoni die Weisung erhalten, bei der Audienz, welche in einem „Wohnzimmer“ des Papstes statt haben soll, nur eine ganz kurze Huldigungsadresse vorzutragen, damit der Papst nicht genöthigt sei, viel darauf zu antworten. Augenblicklich scheint der Zustand desselben bedenklich zu sein, denn Professor Zanetti, der bereits nach Padua zurückgekehrt war, ist mittels des Telegraphen wiederum nach Rom beschickend worden.

London, 21. November. Der „Standard“ fordert die Regierung auf, im Hinblick auf den Fall von Kars Maßregeln zu ergreifen, durch welche die Stellung Englands aufrecht erhalten werde, wie sie Lord Derby in seiner Depesche vom Mai d. J. gekennzeichnet habe.

Der Versuch der „Times“, darzulegen, es müsse selbst bei den geringsten Ausſichten auf Erfolg eine Vermittelung bei der Pforte in Angriff genommen werden, erfreut sich keiner Zustimmung bei conservativen Blättern. Der „Globe“ meint, diese Bemühung der „Times“ werde dasselbe Schicksal haben, wie frühere Versuche. „Die gegenwärtige Zeit“, sagt das Blatt, „ist gänzlich ungeeignet für irgend etwas der Art. Der Erfolg der Russen in Asien wird gewiß sie ermutigen, so daß sie wenig geneigt sein dürften, Halt zu machen, wenn sie den Sieg vor Augen sehen. Es ist ein müßiges Gerede, vom Frieden zu sprechen, bevor entscheidende Ereignisse bei Plewna und Erzerum stattgefunden haben.“

Christiana, 16. November. Die diesjährige Losotfischerei hat ca. 25,000 Menschen, größtentheils aus den Nordlands- und Lomsö-Ämtern, beschäftigt. Die Ausbeute betrug 29½ Millionen Fische, welche ein Kapital von 9 Mill. Kronen repräsentirt und bisher diese Höhe noch nicht erreicht hat. Der Durchschnittsverdienst jedes einzelnen Mannes war 430 Kronen oder 3½ Kr. täglich.

Petersburg, 21. November. Officelles Telegramm aus Bogot vom 20. d. Am 19. d. Morgens 9 Uhr griffen 16 türkische Bataillone aus Ruſtschuk, Basserbowo und Tschiftlik unsere Vorpostenstellungen bei Pyrgos, Rhanguel, Tschesme und zwischen Tschiftlik und Trostenik an. Nach hartnäckigem Kampfe wurden dieselben gegen 6 Uhr Abends auf allen Punkten zurückgeschlagen. Unser Verlust ist noch nicht bekannt, von Officieren sind bis jetzt 1 todt, 7 verwundet gemeldet, gestern Abend wurden 78 verwundete Soldaten eingebracht. Am hartnäckigsten war der Kampf bei Pyrgos, wo sich 2 Compagnien vom Afow'schen und vom Dniepr'schen Regiment heldenmüthig gegen eine enorme türkische Uebermacht vertheidigten. Die erlittenen bedeutenden Verluste zwangen dieselben endlich, sich gegen Metſchla zurückzuziehen. Hierauf rückte aber die ganze erste Brigade der 12. Division gegen Pyrgos vor, vertrieb die Türken und warf dieselben Nachmittags 5½ Uhr hinter den Rom zurück. Die Türken hatten aber Pyrgos inzwischen schon eingesehert. Am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr griffen die Türken die Vorposten des 36. Kosaken-Regiments und der Lublin'schen Husaren an, wurden aber ebenfalls gegen 6 Uhr Abends zurückgeschlagen. Unsere Vorposten besetzten ihre früher innegehabten Stellungen auf der ganzen Linie wieder.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ulas, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln aller Art aus den Häfen des Schwarzen und Azow'schen Meeres nach dem Auslande. Das Verbot richtet sich ersichtlich gegen diejenigen, welche Getreide nach Konstantinopel exportiren wollen, wo schon Noth herrscht.

Konstantinopel, 21. November. Ueber das Gefecht bei Pyrgos am 19. d. wird türkischerseits gemeldet: Behufs Recognition der russischen Positionen an der Zaanra und des Hauptquartiers des Großfürsten-Thronfolgers verließ am Montag Salem Pascha mit 7 Bataillonen, 9 Geschützen, 3 Escadrons regulärer Truppen, sowie der ganzen tscherkessischen Cavallerie unter dem Oberbefehle Dikaver Paschas Keisel und marschirte gegen Pyrgos. Die erste und zweite Befestigungslinie wurde genommen. Zu gleicher Zeit nahm ein Infanterie-Regiment

die Befestigung auf den Höhen von Matzka nach hartnäckigem Kampfe. Während des Kampfes gerieth Byrgos in Brand. Auf dem linken Flügel zwangen 4 Bataillone Infanterie mit 4 Geschützen und die Cavallerie unter Ibrahim Pascha im Vereine mit 5 Bataillonen, 2 Batterien und einem Regiment Cavallerie, welche von Karajena gekommen waren, die Russen, die Verschanzungen von Keuttschesme bei Jovan Tschiflik aufzugeben. Auf dem rechten Flügel schlug die Cavallerie unter Dilaver Pascha die wiederholten Angriffe der russischen Cavallerie ab. Ein Angriff der Russen auf Raditzi mißlang ebenfalls. Während des Kampfes fand ein Geschützfeuer statt zwischen dem rumänischen Ufer und Ruffschuf, wo Sulaiman Pascha heute eingetroffen ist. Gestern kam es zu kleineren Schirmkämpfen zwischen den Einwohnern von Bazarzil und den Bulgaren, welche 70 Pferde verloren. 500 Mann Hilfstruppen verließen Jenitzi und Osmanbazar und vertrieben die Russen, welche sich in Sapicah verschanzt hatten, bis nach Djewin. Ein Detachement Hilfstruppen verließ Dedeбал, vertrieb die Bulgaren aus Jenitzi, steckte einige Häuser in Brand und kehrte darauf in seine Stellungen zurück. Am anderen Morgen hatte eine andere Abtheilung derselben Truppen ein Gefecht mit Kosaken und Bulgaren und zog sich, ohne verfolgt zu werden, vor dem Geschützfeuer des Zylator besetzt haltenden Feindes zurück.

Lokales und Provinzielles.

Stolz, 23. October. In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft wurden in das Vorsteheramt derselben Herr Mühlensbesitzer Kaufmann wieder- und die Herren Kaufleute Gustav Friße und Hugo Sieveck neugewählt.

Der Stolper Landwirthschaftliche Bienenzuchtverein hat in seiner hier am Mittwoch im Kaufmannswallhaufe und unter dem Vortheil des Herrn Superintendenten Lindemann-Bend. Löhner abgehaltenen Versammlung, wie uns mitgetheilt wird, beschlossen, sich dem für den Cösliner Regierungsbezirk kürzlich gegründeten „Centralverein für Bienenzucht“ anzuschließen. Der Zweck dieses Centralvereins ist, eine einheitlich und deshalb wirksamere Förderung der Bienenzucht im Regierungsbezirk anzustreben und für die bessere Ausbarmachung der neueren Erzeugnisse auf diesem Gebiete die Unterstützung des Staates herbeizuführen. Wie vom Vorsitzenden der Versammlung eröffnet wurde, wird der Centralverein seine erste größere Versammlung in der Diermoos hier in Stolz abhalten.

Auf Grund von zugehenden Mittheilungen über die Leistungen der Blumenfeldschen Circusgesellschaft, welche gegenwärtig im Schützenhausale Vorstellungen giebt, nehmen wir hiermit gerne Veranlassung, demjenigen Theil unserer Leser, welcher sich dafür interessiert, den Besuch des Circus zu empfehlen, indem wir uns vorbehalten, nach eigener Anschauung gelegentlich Näheres zu berichten. Der Gesamteindruck der Vorstellungen soll ein durchaus günstiger und die Leistungen einiger Künstler und Pferde so außerordentliche sein, wie man sie überhaupt bei den größten Gesellschaften dieser Art kaum besser zu sehen bekommt. Natürlich wird man bei Beurtheilung des Ganzen billigerweise den Verhältnissen Rechnung tragen müssen.

Dem Kreisphysikus Dr. Niesemann in Pritz ist der Charakter als Sanitätsath verliehen.

Eine Polizeiverordnung, welche die Tödtung herrenlos umherlaufender Hunde ausnahmslos gestattet, ist nach einem Erkenntnis des Obertribunals vom 5. October 1877 ungültig, vielmehr ist die böswillige Tödtung herrenlos umherlaufender Hunde als Sachbeschädigung zu bestrafen.

Dümmow bei Stoip. Wie schwer sich mitunter ein Hase aus seiner Ruthe lösen läßt, erfuhrt neulich der Gastwirth Pappe hier. Derselbe war mit dem Umplügen seines Ackers beschäftigt und erstaunte nicht wenig, als neben ihm aus einer eben umgeworfenen Erdscholle ein tüchtiger Hase hervorspringt und dann nicht etwa weit wegküpelt, sondern in kurzer Entfernung auf den Hinterbeinen sitzend sich sehr eifrig das Gesicht putzt und dabei seinen Schwanzfedern verwundert anschaut. Erst ein Drohen mit dem Pflugstrecken jagte diesen muthigen Hasen in die Flucht.

Nach in der vorigen Woche sah man hier auf den Wiesen viele Arbeiter mit Heuwerben beschäftigt. Da durch die übergroße Kälte in diesem Jahre ein großer Theil des Nachmittages verloren gegangen ist, so war die Wirthschaft eifrig bemüht, wenigstens von ih en Wiesen noch Dungmaterial zu gewinnen.

Auf dem alten, niedrigen Leimoden hiesiger Gegend ist die diesjährige Kartoffelernte fast als eine verlorene zu bezeichnen. Die gewöhnlichen Kartoffeln sind durchaus unschmackhaft und saulen sehr.

Colberg. Wir hören zu unserer Genugthuung, daß die städtischen Behörden auf Anregung aller Bürger sich damit einverstanden erklärt haben, das Haus No. 299, welches Nettelbeck seit 1789 bis an sein Ende, also fast 35 Jahre, bewohnte, — die Zustimmung des gegenwärtigen Besitzers vorausgesetzt — mit einer Gedenktafel zu versehen. — Es soll hierzu der schon seit 1866 von einem Privatverein zu gleichem Zwecke gesammelte, im Sparkassenbuche bis jetzt auf 35 M. angewachsene Fond verwendet und das fehlende aus Stadtmitteln zugesprochen werden.

Da außerdem der Lanenburger Vorstadt-Bürgerverein angelegt hat und die städtischen Behörden beschlossen haben: die vom Lanenburger Thor südlich zur Cösliner Chaussee führende Straße, an welcher Kettenbeck's ehemaliger Garten gelegen ist, mit seinem Namen zu bezeichnen, so ist nunmehr alles gethan, was städtischer Seite zur Verewigung seines Gedächtnisses zu thun noch obgelegen hat.

Irrpfade des Lebens.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch.

(Fortsetzung.)

Bestürzt blickten Alle auf. Hatte die Erzählung also auf Julius gewirkt? Hier mußten gewichtigere Ursachen zu Grunde liegen. Plötzlich erhob er sich, umarmte voll unaussprechlicher Freude seine Großmutter und rief, die Rechte triumphierend ausstreckend: „Haltet ein! Meine Mutter ist gesund, — gerettet! Ich kenne sie!“

Mit kurzen Worten erzählte er sein Abenteuer in dem Baderorte und die Begegnung mit der krankten Frau, die keine Andere, als seine Mutter sein konnte.

Der alte Herr faßte mit beiden Händen sein graues Haupt. „Bin zu Hause“, sagte er, „Bin zu meinem Kinde!“

Am andern Morgen trug das schneubende Dampftröck die ganze Familie dem Baderorte zu; das letzte Bild der zerrissenen Kette sollte aufgesucht und den glücklich Vereinten nach langer, bitterer Trennung wieder beigelegt werden.

Der freundliche Strahl der Morgensonne küßte die Thautropfen von den rothen Herzblättern eines Geraniums, welches die Fensterbank eines einsamen Landhauses schmückte.

Und als die Blumenthränen getrocknet waren, da blinzelte der Sonnenstrahl der immer höher strahlenden Himmelskugel hinein in das Zimmer, zu sehen, ob es auch da Thränen zu trocknen gebe... es war eine Krankenstube. Das Zimmer war einfach, aber zweckentsprechend eingerichtet, und Alles diente eine sorgende Hand und liebevolle Pflege. Schwere Teppiche deckten den Fußboden, auf einem Tische standen Arzneiflaschen, Gläser und sonstige Gegenstände, welche den Charakter des Zimmers sofort erkrachten ließen. Das Bett war so gestellt, daß die Kranke sich des herrlichen Anblickes der Natur erfreuen konnte, wenn die gelben Fenstervorhänge bei Seite geschoben wurden. In den schwellenden Seidentüchern eines Himmelbettes ruhte die Kranke, eine bleiche, abgeehrte Frau, deren eingefallene Wangen und tiefliegende Augen Rinde gaben von dem Elende, der Noth und Entbehrung, welche mit scharfem Giffel dieses Antlitz gezeichnet hatten, und das nahe Ende der Duldin kaum zweifelshaft erscheinen ließen... es war die Nesterin.

Lebensmüde ruhte das Haupt in den Kissen; ein leichter Schlummer hatte die Augenlider geschlossen. Krampfhast hatte sich die magere Hand in die Kissen eingegraben, wie wenn ein bestiger Schmerz in dem Augenblick des Einschlümmerns die Glieder durchzuckt hätte; der Athem ging schwer und unregelmäßig, er glied mehr einem Röcheln, denn mit schneidendem Tone ging er durch die Luftröhre.

Über dem Haupte der Kranken hing das Bild des Westersjöfers, und durch die Stille des Gemaches schien eine Geisterstimme das Wort: Consummate est! zu flüstern.

Die Familie v. Komalky hatte das Hotel in der Stadt verlassen und ein auf einer Anhöhe gelegenes Haus gemietet, theils weil der Tante das grünliche Leben in der Stadt nicht behagte, theils mit Rücksicht auf die Kranke, deren Pflege Alwine übernommen. Das Haus, ungefähr einen Bückenschuß von den letzten Häusern des Baderortes entfernt, in unmittelbarer Nähe der Landstraße, war rings umstanden von breitstieligen Kastanien, mit dem Rücken an die Wand eines schroff emporsteigenden Felsens gelehnt, so zu sagen in den Fels gehauen, von einem wohlgepflegten Gärtchen zu drei Seiten umgeben, und bot außer der herrlichen Fernsicht, der Ruhe und Stille der Natur und der kräftigend n Verglutt alle Annehmlichkeiten, welche ein verwöhnter Städter an den Comfort des Lebens finden mag.

Sanft schmiegte sich der Thalabhing an den Fuß des Berges, eine weite, grünebe Rasenfläche, bestanden mit blühenden Obstbäumen und belebt durch ein schmales Flüsschen, das sich wie ein Silberfaden durch die Ebene hinzog. In einem Bergkessel eingeschlossen, erblickte man von dem Landhause aus die Dächer und Thürmspitzen des Baderortes zur Linken, und hin und wieder auf die Fluren verstreut die strohbedeckten Hünten des Landmannes. Es war ein reizender Fleck, ein schönes Stück Erde, auf welches die Natur in übermüthiger Laune das Hüthorn ihrer Pracht und Schönheit ausgegossen hatte.

Hier wechelte wilde, schaffe Romantik mit dem zartesten, idyllischen Schmelze, das Haute und Starre einer felsigen Gegend mit der sanfter Lyrik bezaubernder Anmuth, welche sich in dem weichen, buntgestreuten Sammetteppich der Wiesen und aus dem plätschernden Gemurmel der Bäcklein ausgesprach. Reges, industrielles Leben der Stadt neben der Pflege des Ackerbaues, und in das Klappern der Mühle mischte sich das melodische Schellengeläute der Glöckchen am Hals buntgedeckter Kühe und weißer, munterer Schäfchen. Dort die Häusermasse vornehmer Städte, herrliche Bauten, stolze Bäder und ringsum materisch gruppierte schattige Bouquies, dicke Waldungen, weite Durchsicht gewährende Grasflächen, mit weidenem Vieh in anmuthig idyllischer Weise belebt, dann hin und wieder ein einzelner, in sprödischer Hohe mäßig emporstehender Baum, und vor Allem die ansprechende, fessellende Staffage, in der Freude des Naturgenusses befriedigte Menschen. Einen würdigen Schluß des Gemäldes bildeten die wellenförmig sich hinziehenden Gebirgsbän in blauer Ferne, welche das kristallene Himmelsgebäude zu tragen schienen.

Die Kranke erwachte, und mit innigem Entzücken und Wühmuth rührte ihr Auge auf der herrlichen Landschaft und träumerisch schweifte ihr Blick hinaus in die schöne Götternatur. Ihr entseffelter Geist eilte durch die Wiesen und Auen und freute sich der Blumen und Schmetterlinge; geflügelten Fußes nahte er sich dem heiligen Dunkel der Wälder und feierte still anbetend oder lauschte auf schroffer Felsipise dem frohen Gesange des Hirten und am Raine des Baches dem Jipen der Grille... Schweichelndes Trugbild, schöne Erinnerung an einstige frohe Tage, als das jugendliche Blut noch feurig in den Adern rollte... jetzt war der fleckige Körper gefesselt an das Lager, und die nimmermüde Phantasie saugte gierig am kraftlosen Süßholze des Erinnerns.

Alwine trat ein. Wie schön war die junge Poita in dem weißen, leichten Morgenkleide! Welch einen schneidenden Contrast gewährte ihr frischtes, rosiges Antlitz, strahlend in üppiger Jugendfülle, im Vergleich mit den bleichen Zügen und der mäßigen Gesichtsfarbe der Kranken. Hier eine volle, aufblühende Rosenknospe, weiter dem Leben entgegenlächelnd, getragen auf den Flügeln der Hoffnung und sich sonnend in dem Strahle des Glückes, der Gesundheit, der Jugend, — dort eine geknickte lebensmüde Kirchhofsklümmel, die auch einst jung und schön war, des Daseins sich freute und Andere entzückte, jetzt wirt und verblißt... „Soll ich die Gardinen beiziehen, liebe Frau; ich fürchte, das helke Sonnenlicht schadet Ihren Augen.“

„Danke“, hauchte die Kranke mit matter Stimme, „es thut mir wohl, die tieere Sonne und die schöne Natur noch einmal bewundern zu können. Es ist mir, als flüsterte die ganze Schöpfung ihr Morgengebet.“

„Haben Sie einen guten Schlaf gehabt?“ fragte Alwine.

Die Kranke nickte.

„Und fühlen Sie sich gestärkt, — besser als gestern?“

Die Frau versuchte zu lächeln. „Für mich giebt's keine Besserung“, sagte sie, „nur Erlösung; hier sitzt der Tod“, sie deutete mit dem Finger auf ihre Brust, — „und ich sterbe gern, denn ich habe abgeschlossen mit der Welt.“

„Entschlagen Sie sich dieser traurigen Gedanken, der Arzt hat es verboten; Sie werden leben und glücklich sein.“

„Mir ist es heute so wunderbar“, fuhr nach einer Pause die Kranke fort; „ich fühle Erleichterung und weniger heftigen Schmerz! — aber das sind nicht die Anzeichen der Genesung, sondern die Vorboten des nahen Todes.“ — „Wahnen Sie nicht, liebe Fräulein, Sie sind so gut, und ich möchte Sie nicht betrüben; für Sie hat das Wort Tod einen schaurigen Klang, nicht für mich. Wer wie ich das Leben nur von der rauhen Seite kennen lernte, der begrüßt das Ende desselben freudig.“ — Der Himmel lohne Ihnen reichlich alle Liebe, die Sie mir, einer Fremden, erwiesen.“

Alwine hatte mit echt weiblcher Aufopferung und der ganzen Theilnahme, deren ihr junges Herz fähig war, die Pflege der

Kranken übernommen und erwartete als Lohn ihrer Mühen die Genesung der Frau. Einetheils wollte sie durch diesen Act Julius ihr Dankgefühl an den Tag legen, anderntheils hatte die hilflose Lage und das Elend der Unglücklichen ihr Mitleid nachgerufen. Das junge Mädchen, welches im Schooße des Ueberflusses erzogen, bis dahin das Leben nur von der heitern Seite kennen gelernt hatte, stand zum ersten Male an einem Krankenlager und ersah zum ersten Male die Bedeutung des Wortes „am“. Das Schicksal dieser Frau, ihre Verlassenheit und Noth gewährten Alwine einen Einblick hinter die Coulißen des Lebens; der Schleier eines glücklichen Wahnes, die Welt sei ein Zauber Garten, fiel vor ihren Augen; stäubend und entsetzt hatte sie den Erzählungen ihrer Schutzbefohlenen gelauscht. Sie hatte es sich zur Aufgabe gesetzt, die Kranke zu retten und dem Leben zu erhalten, und es betäubte sie daher die Hoffnungslosigkeit der Frau. Das Mädchen, dem bis jetzt kein Wunsch unaussprechbar, kein Ding unmöglich erschienen, sah sich ohnmächtig dem Willen einer höheren Hand gegenüber.

Alwine pflegte, um das Gespenst der Langeweile zu verschrecken und den noch immer ungeschwächten Geist der Pflegebefohlenen zu unterhalten, von Zeit zu Zeit der Kranken aus einem Buche vorzulesen; mit seinem Tacte wußte sie solche Lectüre zu wählen, von deren Inhalt sie voraussetzen durfte, daß er erheitert, beruhigend und tröstend auf das Gemüth der Frau wirken werde; auch heute war sie zu diesem Zwecke gekommen und eben im Begriffe, in einem Erbauungsbuche einen passenden Abschnitt auszuwählen, als sie von dem Dienstmädchen abgerufen ward.

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen, gnädiges Fräulein, er läßt sein Erscheinen zu so früher Stunde mit der Wichtigkeit seines Zweckes entschuldigen.“

Alwine war angenehm überrascht, Julius nach langer Abwesenheit zu begrüßen.

„Der Herr Kaufe“, sagte sie, ihm freundlich die Hand reichend, und eine leichte Röthe überzog ihre Wangen, „endlich lassen Sie sich blicken. Es war nicht recht von Ihnen, sich Ihres Besprechens so spät zu erinnern. — Aber Sie sind erregt, — Sie zittern, mein Gott, ist Ihnen unwohl?“

„Nein, Fräulein v. Komalky, ich bin wohl ganz wohl; — aber wie befindet sich die Kranke?“

„Schwach; der Arzt giebt wenig Hoffnung.“

„Der Arzt lügt! sie muß leben!“ — seine Stimme zitterte merklich und die Brust arbeitete schwer — „kann ich die Frau sprechen, — allein sprechen?“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Eine Probe mit dem Telephon. Eine Probe mit dem Fernsprecher wurde von der Redaction der Wiener „N. Fr. Pr.“ am Dienstag in ihren Räumen veranstaltet. Zwischen zwei Sälen an der entgegengesetzten Enden des Redaction-Localen, also auf einer Distanz von etwa 25 Klaftern, durch sieben Säle hindurch wurden zwei Leitungsdrähte auf den Boden gelegt, die Draht-Enden wurden auf beiden Stationen an zwei Telephone befestigt, und die Conversation konnte beginnen. Beim Gebrauche löst der Sprechende das Telephon — nebel gefaßt ein Instrumentchen in Taschenform, kaum ein Zollspind miegend — einige Zell vom Munde entfernt und spricht die Worte möglichst deutlich in die kreisrunde kleine O ffnung hinein, hinter welcher sich das vibrirende Blechblättchen befindet, dessen Schwingungen den elektrischen Inductionsstrom erzeugen. Der Hörer auf der entgegengesetzten Station hält ein gleiches Instrument möglichst dicht an das Ohr, um durch Vermittlung eines analogen Blechblättchens, welches seinerseits durch den Inductionsstrom in Vibration versetzt wird, die gesprochenen Worte aufzufangen. Es ist nun merkwürdig, daß das unscheinbare Instrument nicht bloß die Worte deutlich vernehmbar wiedergiebt, sondern auch das Organ des Sprechenden so klar erkennen läßt, daß man aus demselben sofort auf die Persönlichkeit des Sprechers schließen kann. In ähnlicher Weise wie mit dem Sprechen verhält es sich auch mit der Singstimme oder dem Tone eines Musik-Instrumentes. Man unterscheidet nicht bloß die g'angenen oder gespielte Melodie, sondern auch den Timbre der Stimme, die Klangfarbe des Instruments. Beim Singen wird, ähnlich wie beim Sprechen, das Telephon nahe an den Mund gehalten; der Ton des Instruments wird dem Telephon übermittel, indem man dasselbe entweder auf den Resonanzboden stellt oder sonst in eine passende Lage zur Empfangnahme der Schallwellen bringt. Im Redaction-Localle des genannten Blattes wurden die Töne einer Zither dadurch weiterbefördert, daß man das Telephon auf den mit Saiten nicht bespannten flachen Rand des Instruments stellte; der Käufer am andern Ende des Gebäudes vernahm mit größter Deutlichkeit alle Modulationen des Spiels. Beim bisherigen Stande der Telephonie hatten derselben hauptsächlich zwei Mängel an; der erste besteht darin, daß die durch dasselbe übermittelten Töne oder Worte, sie mögen noch so laut ins Telephon hineingerufen werden, am andern Ende nur dann vernehmlich sind, wenn man nach geschlossener Leitung das Telephon an das Ohr legt; es fehlt also dem Instrument das Mittel, die Aufmerksamkeit durch irgend ein Signal, welches auch demjenigen vernehmbar wäre, der erst zum Instrumente herangegrufen werden sollte, zu erregen. Um dies zu bewerkstelligen, muß vorordnand bei großen Distanzen ein anderweitiger telegraphischer Signal-Apparat angebracht sein, mit welchem das Zeichen zum telegraphischen Sprechen und Hören gegeben wird. Unserer Auffassung nach wäre es jedoch nicht rathlich, zum Behufe dieser Signalführung eine eigene Telegraphenleitung zu legen; es könnte ganz gut in die Drahtleitung, welche die beiden Telephone verbindet, ein electro-magnetischer Signal-Apparat eingeschaltet, und nachdem er seine Dienste verrichtet, wieder ausgeschaltet werden. Ein zweiter Uebelstand bei der Conversation per Telephon ist darin zu suchen, daß man mit dem nämlichen Instrumente nicht gleichzeitig sprechen und hören kann; es kommt also vor, daß beide Partner gleichzeitig auf einander losprechen und somit Beide nichts zu hören bekommen. Theilweise kann dem dadurch abgeholfen werden, daß auf der einen Seite oder eventuell auch auf beiden Seiten je zwei Telephone für Rede und Antwort in die Leitung eingeschaltet werden. Bei dem Verkehre durch das Telephon ist mögliche Ruhe wünschenswert; man hört das gesprochene Wort, die gesungenen und gespielten Töne zwar, wie bereits erwähnt, mit größter Deutlichkeit, aber doch nur wie aus unendlicher Ferne herüber tönend, gleichsam geisterhaft gebäpft, und überhört sie folglich leicht bei dem geringsten Geräusch in der Umgebung.

— Der diesjährige **Deheimkalender** bietet für 1 1/2 Mark in seinem festgebundenen holländischen Bände, der nicht bald lappig ausfallen wird, sondern das Jahr über dem Gebrauche stand halten kann, 21 Bogen werthvollen Inhalts mit über 150 Illustrationen und einer Eisenbahnkarte Deutschlands.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis predigen:
(Totenfeier.)

St. Marienkirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Sup. Schneider.
Feier des heiligen Abendmahls.
Nachm. 2 1/2 Uhr Herr Pred. Friederici.
Mittwoch den 28. November Nachm.
5 Uhr Diebstunde in der St. Spiritus-Capelle Herr Pred. Friederici.
Schloßkirche.

Vorm. 10 Uhr Hr. Hofpred. Schmidhals.
Nach der Predigt Beichte u. Feier
des heil. Abendmahls.
Nachm. 4 Uhr Predigt; darauf Beichte
und Feier des heil. Abendmahls.
Hr. Schloßpred. Sahland.
St. Petrikirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte. Herr Sup. Kloss.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Derselbe.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt. Hr. Sup. Kloss.

Durch die glückliche Geburt eines
Töchterchens wurden sehr erfreut
Stolz, den 24. November 1877.
Lehrer Sill u. Frau.

Merztliche Anzeige.

Von Montag an bin ich wieder in
meiner Wohnung zu sprechen:
Vormittags von 11-12 Uhr.

Dr. Hertzberg.
Dr. Starck,
Danzig, Pfeifferstadt No. 24.
empfehlte seine
Privat-Heilanstalt.

Kewitsch,
Clavierstimmer,
Wilhelmsstraße Nr. 25a.

Sonntag und Montag, den
25. und 26. November cr.,
ist mein Geschäft geschlossen.
Gastwirth Seydel,
Amtsstraße Nr. 5.

Eine Wirthschaft
von 20-40 Morgen Acker wird zu
pachten gesucht. Adresse in der Ex-
pedition d. Bl.

Holz.

In Quackenburg an jedem
Montag u. Donner-
stag Verkauf auf dem
Stamm: von Fichten-
Bauholz, Bohlstä-
men, Lattstämmen, Rüst-
stangen, Leiterbäumen zc.

Holz-Auction

zu **Lischnitz.**
Donnerstag, den 29. Novem-
ber cr., Vormittags 10 Uhr:
Auction

bei der **Lischnitzer**
Schneidemühle über
div. Biakdielen und Schaal-
breiter, sowie über Eichen-,
Schirr- und Nuzholz
gegen gleich baare Zahlung.
Alb. Poll.

Petroleumfässer

kaufen zu den höchsten Preisen
J. Gottschalk-Stolz
und
Schlauer Mühlenwerke-
Schlawe.
50 Stück

Kippkarren

stehen auf Bahnhof Wangeriu
(Stadt) billig zum Verkauf. Näheres
beim Stationsvorsteher daselbst.

Frisch Mehe,

— 40 S. pr. Pfd., — kauft
Julius Schweitzer.

gute Kartoffeln

verkauft. Dominium **Gohra**
bei Neustadt in Westpreuß.
Altes Meßing, Kupf., Zink,
Zinn und Blei
kauft jedes Quantum zum höchsten Preise.
W. Falkenstein, Langestr. 82.

Puppen-Wagen und -Wiegen

von den feinsten bis zu den einfachsten bei
Th. Zschichner,

Gute ausgekämte Haare werden
gekauft von Frau **M. Ingbeil,**
Haararbeiterin, Wollweberstraße 243.
— Auch werden daselbst Flechten dauer-
haft und zu soliden Preisen gearbeitet.

Ein starker zweispänniger Arbeits-
wagen ist sofort zu verkaufen bei
Carl Granzow,
Alt-Stolp.

Für Hasenfelle zahle bis
H. Kraft.

Zur Lachs-Fischerei

empfehle ich beste Venen und Stein-
tane zu den billigsten Preisen.
A. Treichel, Seilermeister,
Cöslin.

Gispomade

zum Kräuseln der Haare à Fl. 75 S.
bei **E. Rob Müller.**

Gute Polsterheede

offerirt billigst
W. Falkenstein.

Ein Comptoirpult wird zu kaufen
gesucht Blumenstraße 2.

Gute Polsterheede

liefert zu den billigsten Preisen
A. Treichel, Cöslin.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend, mit oder
ohne Expression, Mandoline,
Trommel, Glocken, Castagnetten,
Himmelsstimmen, Harfenspiel zc.

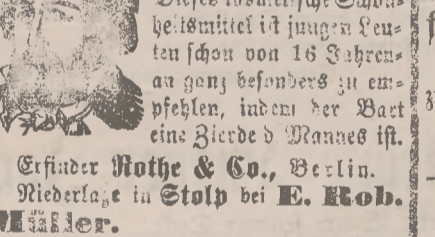
Spielboxen

2-16 Stücke spielend; ferner
Necessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photographie-
albums, Schreibzeuge, Handschuh-
kasten, Briefbeschwerer, Blumen-
vasen, Cigarren-Etui's, Tabaks-
dosen, Arbeitsstühle, Flaschen,
Viergläser, Portemonnaies, Stühle
zc., alles mit Musik. Stets das
Neueste empfiehlt
J.H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke,
in denen mein Name nicht steht,
sind fremde; empf. Jedermann
directen Bezug, illust. Preis-
listen sende franco.

Barberzeugungs-Pomade.

Voller Bart in 6 Monaten.
à Dose 3 Mark, halbe
Dose 1 Mark 50 Pf.
Dieses kosmetische Schön-
heitsmittel ist jungen Leu-
ten schon von 16 Jahren
an ganz besonders zu em-
pfehlen, indem der Bart
eine Zierde d. Mannes ist.
Erfinder Rothe & Co., Berlin.
Niederlage in Stolp bei **E. Rob.**
Müller.



Puder-Cacao

für Kinder, Reconvalescenten,
schwache Verdauung besonders
empfehlenswerth,
garantirt rein, hydraulisch ent-
ölt, liefert als Specialität die
Kaiserliche Hof-Choco-
laden-Fabrik in
Cöln zu M. 2.40 u. M. 3.—
pr. 1/2 Kilo.

Aufträge von Privaten werden
nur nach Orten effectuirt, wo
sich keine Niederlagen befinden.

Die Beleidigung, welche ich gegen
den Maurerpolier Fromke geäußert
haben sollte, beruht auf einem Irrthum.
A. Matisch.

Ordentliche Leute suchen sofort oder
später ein junges Kind in Verpflegung
zu nehmen. Jährlicher Betrag nach
Uebereinkommen. Näheres in der Ex-
pedition d. Bl.

Freitag Abend 5 Uhr ist in der Neu-
thorstraße ein blauer Sammetstreifen
mit weißer Aufzeichnung verloren ge-
gangen. Abzugeben gegen ev. Beloh-
nung im Invalidenhaus beim
Hauswärter **Müller.**

Circus Gebrüder Blumenfeld

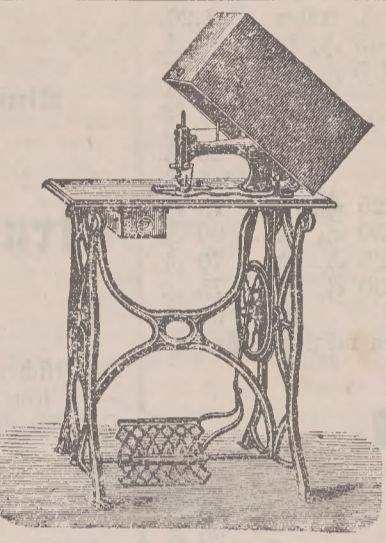
Schützenhaus—Stolz.
Sonntag, den 25. und Montag,
den 26. November cr:



Große Vorstellungen
mit neuem Programm.
Anfang Abends 8 Uhr.
Alles Nähere die Tageszettel.

Polsterartikel,

als: getrocknete Pferdehaare, Fiber, India-
seide, Seegras, Federdraht, Gurte,
Bindfaden, div. Polsternägel und andere
□ Drahtstifte in allen Dimensionen
offerirt zu auffallend billigen Preisen
W. Hosenfeldt, Langestraße 126.



Von der „Singer Manufac-
turing Co. in New-York“
für die hiesige Stadt und Umgegend
mit der alleinigen Vertretung be-
traut, offeriren wir die bewährten Ma-
schinen derselben in allen Gattungen zu
den billigsten Preisen, mit dem Bemerken,
daß wir bei Baarzahlung 5% Rabatt
vergüten, und andererseits auf Wunsch
auch Maschinen bei entsprechender Anzahl-
ung gegen wöchentliche Abzahlung von
2 M. abgeben. Auch werden alte Ma-
schinen aller Systeme in Umtausch gegen
Original-Singer-Maschinen in Zahlung
genommen.

Filiale Berliner Frauenschutz.

J. Meyer,
Pianosorte-Handlung in Cöslin,
verkauft Pianino's und Harmonium's aus den renomirtesten Fabriken
a Originalfabrikpreisen.

Um mit dem Reste in garnirten und un-
garnirten Hüten, wie Blumen u. Federn
zu räumen, verkaufen diese zum Selbstkostenpreise. —
Desgl. empfehlen gute practische Tüllschleier
und Shlipse jeden Genres zu wirklich billigen Preisen.
Filiale des Berliner Frauenschutz.

Dresch-Maschinen

in rühmlichst bekannter Güte für
Handbetrieb oder für 1- u. 2-pferd.
Betrieb liefern als Specialität zu außerordentlich billigen Preisen franco
Bahnfr. unter Garantie. Catal. u. Preisl. franco u. gratis. Ratensahl. gegen vorh.
Vereinb. gestattet. Sol. Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik,
Frankfurt a. M.

Alle Arten neuester Besätze, besonders
Clair de lun, ferner **Knöpfe,** wie sämtliche
Dathaten zur Schneiderei empfiehlt bei solider Preis-
notirung die
Filiale des Berliner Frauenschutz.

Borzügliches Bairisch Lager-Bier

in ganzen Tonnen zu 19 M. 50 S.
in kleineren Gebinden zu entsprechend
billigen Preisen franco Haus
hält bestens empfohlen
Der Bier-Verlag:
Rathskeller

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken
in allen Längen offerirt billigst
W. Falkenstein.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend
aus 5 Zimmern und Zubehör ist zum
1. April 1878 zu vermieten; auf Wunsch
Pferdestall und Wagenremise dabei.
Wwe. Knöbge,
Hospitalstraße 20.

Wilhelmsstraße 7 ist eine freundliche
Wohnung von 4 Stuben, Mädchen-
stube, nebst Zubehör sofort oder zum
1. April 1878 zu vermieten.

Eine möbl. Vorderstube an ein
oder zwei Herren mit oder ohne Pe-
tistigung zu vermieten Wollweberstr.
Nr. 238.

Ein Zimmer mit Cabinet ist zu
vermieten Neuthorstraße 287.

Eine möblierte Parterre-Wohnung
ist von sofort zu vermieten
Magazinstraße No. 329.

1 möbl. Stube z. verm. Wilhelmsstr. 32.

Eine kleine Wohnung ist von sogleich
billig zu vermieten. Näheres
Goldstraße No. 357.

Fuhrleute, welche das An-

nehmen des An-
Hundert Nuzholzstämme aus der Um-
gegend übernehmen wollen, mögen sich
melden beim Zimmerfr. **Müller.**
Eine ordentliche Aufwärterin wird
sogl. gef. Höhlenstraße 329, 1 Tr.

Einen Kellerlehrling

sucht **Fr. Schütte,**
Rügelwalde.

Ein theoretisch und praktisch erfah-
rener Landwirth, dem gute Zeugnisse
zur Seite stehen, sucht zu Marien
1878 eine selbstständige Stellung als

Inspector,

wo er sich verheirathen kann. Hierauf
reflektirende Herren Besizer belieben
ihre Adressen sub. K. H. 10 in der
Exp. d. Bl. abzugeben.

Dominiem Niemietzke sucht zu Marien L. J. einen tüchtigen Sofmeister.

Daselbst steht ein vierspänniger, gut
erhaltener **Göpel**
billig zum Verkauf.

Ein junges Mädchen von außerhalb
sucht eine Stelle als Verkäuferin
in einem Kurz- od. Weißwaarengeschäft.
Näheres **A. C. Cöslin,** Mühlent-
thorvorstadt 121.

Für ein geb. j. Mädchen wird zu
Neujahr eine Stelle als Stütze
der Hausfrau gesucht. — Off. erbeten
sub **H. B. II.** an die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
findet sofort Stellung
Blumenstraße No. 1.

Eine ungeprüfte Erzieherin, bereits
mit Erfolg thätig gewesen, sucht
zum 1. Januar 1878 anderweitig
Stellung bei bescheidenen Ansprüchen.
Postl. Offerten erbeten sub **M.G.V.**
postltd. Pr.-Friedland.

Montag, den 26. Novbr. cr., Abends 7 1/2 Uhr

im Kaufmanns-Wallhause:
Grosses Concert

von
Fran Louise Dustmann,
k. k. österr. Kammerängerin aus
Wien (Sopran).

Frl. Carola Beckstöver,
Concertalstin aus Leipzig.
Herrn M. Rusack,
Concertsänger aus Cöln (Tenor)

Herrn Adolf Wallhöfer,
Concertsänger aus Wien (Bariton).

Frl. Clara Meller,
Pianistin aus London.

Herrn Dr. Paul Klengel,
Mitglied des Gewandhausorchesters
aus Leipzig.

Preise der Plätze:
Erster Platz 3 M. Zweiter Platz 2 M.
Billets sind in **H. Eschen-**
hagen's Buchhandlung zu haben.
Der Concertflügel (Blüthner) ist
aus dem Pianoforte-Magazin des Hrn.
L. Wiede in Danzig.

Die Casino-Gesellschaft

wird am 1. December cr., Abends
7 Uhr einen
BALL

veranstalten. — Nichtmitglieder haben
zu demselben Zutritt gegen Einlasskar-
ten, welche vorher durch ein Mitglied
bei dem Hrn. Rechnungs-Rath Janke
zum Preise von 3 M. für Einzelne,
von 6 M. für die Familie gelöst
werden müssen.

Stolz, den 26. October 1877
Das Directorium d. Casino-Gesellschaft.

Handwerker-Verein zu Stolp.

Dienstag, den 27. November cr.,
Abends 8 Uhr:

Hauptversammlung

im Saale des Kaufmanns-Wallhauses.
Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Anträge.
Eintritt nur gegen Legitimation.
Der Vorstand
des Handwerker-Vereins.

Sonntag, den 25. Novbr. cr.:
Grosses

Caffee-Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr.
F. Gutkowski,
Kaufmanns-Wallhaus.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich

zum bevorstehenden Weihnachten

mein ganzes Lager nachstehend verzeichneter Waaren im Preise bedeutend heruntergesetzt und empfehle ich zu ganz enorm billigen Preisen:

Kurz- und Posamentirwaaren.

Bestes Wachsigarn (Brooks Fabrikat) genau 250 Yard	Dgd. M. 2,00, früher M. 2,50.
" " couleurt in allen Farben, genau 250 Yard	" M. 1,80, do. M. 2,45.
" Kollengarn in allen Farben (Langmaaf)	Dgd. 35 J. früher 60 J.
" Untergarn , großes Knäuel in allen Nummern	" 25 J. do. 50 J.
" Stoffgarn , großes Knäuel in allen Nummern	Dgd. M. 1,00, früher M. 1,20.
" Stichbaumwolle D. M. C. , à Pack 24 Docken	Dgd. 70 J. früher M. 1,20.
" Pyphyrn , couleurt und schwarz, Stück 50 Ellen	Dgd. 45 J. früher 60 J.
" Zeichengarn , ächt Schweizer Fabrikat	Spil 5 J. früher 10 J.
" Stahl-Strickadeln mit geschliffener Spitze	à Paar 25 J.
" Manjchettenknöpfe mit Mechanik	do. 10 J.
" " ohne Mechanik	pr. Dgd. 25 J.
" Kragentöpfe	Stück 5 J.
" Handschuhknöpfe	Meter 25 J. früher 75 J.
Elegante woll. Franzen	" 50 J. do. 90 J.
" Sammetborten zu Kleiderbesatz	Dgd. 25 J. do. 70 J.
" Gold-, Silber- und Schuppenknöpfe , ganz neu	" 30 J. do. 75 J.
" Stoff- und Steinrußknöpfe , zu jedem Stoff passend	Stück 50 J.
" Fächer für Promenade und Ball	zu allen möglichen Preisen.
" Fächerhalter mit Kürasgürtel	

Weisswaaren.

Elegante moderne Garnituren, Kragen und Stulpen	75 J.
" Shirting-Rüschen	Meter 15 J.
" Mull-Rüschen und Plissé	" 20 J.
" Crep-Lisse-Rüschen	Meter von 75 J. an.
" Tüll-Rüschen	" 25 J. "
" Damen-Manjchetten	" Paar 35 J. "
Carlatan , beste Qualität und in ganz neuen Farben	Meter 45 J.
Batiste , beste Qualität und in ganz neuen Farben	" 75 J.
Waschtüll , in weiß und couleurt	" 75 J.
Seidentüll , beste Qualität	" 50 J.
Brantschleiertüll in allen Qualitäten	Meter M. 1,50.
Erbstüll , beste Qualität zum Sticken, 2 Meter breit	" M. 2,25.
Gaze- und Tüllschleier in allen Farben	Stück M. 1,20.
Seidene Cachenez in weiß und couleurt	" M. 0,75.
Gestickte Schürzen	von M. 1,00 an
Morgenhauben	" M. 0,50 an.

Außerdem verlaufe eine große Partie Weisswaaren zu Schleuderpreisen.

Tapissiererie.

Elegante angefangene Schuhe , von M. 1,00. an.	Schattirwolle in Casor und Pehyr à Loth 20 J. Schattirungen in Perlen früher Maß 10 J., jetzt 6 J. Muster zum Sticken gratis.
" " Rissen , von M. 3,00. an.	
" " Stuhlborden , von M. 5,00. an.	
" " Leppiche , von M. 8,00. an.	
" " Schlunmerollen , v. M. 3,00. an.	
" Taschenbürsten m. Stickeri, v. M. 0,50. an.	
" Kleider-, Hut- und Möbelbürsten .	
" Bürsten, Traggänder .	

Stickerien zu Garderoben- u. Handtuchhaltern, Lambregins u. d. m. zu enorm billigen Preisen. Cordonett- u. Stichseide viel billiger.

Geschnitzte Holzwaaren.

Elegante Handtuchhalter M. 1,00.	Elegante Schlüsselhalter M. 0,75.
" Garderobehalter M. 1,50.	" Fußbänke M. 1,75.
" Stock- und Schirmständer M. 4,00.	" Schreibzeuge M. 1,50.
" Große Schreiber M. 3,50.	" Zahnbürstenhalter M. 0,75.
" Journalmappen M. 3,00.	" Lichtschirme M. 2,25.
" Rauchfische M. 6,00.	" Briefständer M. 2,50.
" Salontische mit Malerei M. 9,00.	" Knäuelbecher M. 1,00.
" Damen-Schreibtische M. 12,00.	" Caraffen-Untersätze zu vier Glas M. 2,60.
" Stiefelzieher M. 7,00.	" Messerkörbe M. 2,60.
" Papierkörbe M. 8,00.	" Theelöffelkörbe M. 1,20.
" Bürstenkasten M. 3,50.	

Hochlegante Handschuhkasten zu allen Preisen.

Eine Partie Mabafterwaaren

als: **Aschbecher, Briefbeschwerer, Cigarrenbecher u. -Schaalen, Cigarrenständer, Datumanzeiger, Feuerzeuge, Knäuelbecher, Kreuze, Leuchter, Nähsteine etc. etc.** verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem Preise.

Aufgezeichnete Sachen.

Biquodecken , 85 Ctmtr. groß, von M. 1,50. an.	Wäschebeutel von M. 1,50. an.
Hemden-Striche , 2 Mtr. lang, von 30 J. an.	Oberhemdentaschen von M. 1,50. an.
Schürzen für Damen und Kinder von M. 1,25. an u. c.	Kamm- u. Schuttsachen von M. 1,50. an.

CORSETTS

für Damen in den neuesten Façons mit Fischbein von M. 1,25. an.
für Kinder in den neuesten Façons von 75 J. an.
Mechanik von 15 J. an.

Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß, wie bekannt, ich nur gute Waare führe und die oben aufgeführten Preise keine Schreiereien sind und dürfte es jeder Dame von Interesse sein, sich von den von mir strenge innegehaltenen enorm billigen Preisen zu überzeugen.

Glacé- Handschuhe

für Damen, 2knöpfig, bestes Fabrikat, Paar M. 1,25
— 3, 4, 5, 6, 7, 8knöpfig, ebenfalls sehr billig
für Herren, französisches Leder, Paar M. 1,75
für Kinder, französisches Leder, Paar 75 J.

Deutsches Fabrikat viel billiger.

Modellhüte

die früher 25 und 30 Mark gefotet, jetzt 8—12 Mark.

Ebenso empfehle im Ausverkauf:

Schwarzen ächten Sammet Elle 3 M.
Couleurt do. do. Elle 4 M.
Blumen, Plüsch, Atlas, Rips und Band, Federn und Stutze, Chenille und Quasten,
ebenfalls zu fabelhaft billigen Preisen.

Strumpfwolle

in feiner weißer Qualität, verkaufe der vorgerückten Saison wegen das Zollpfund mit 3 M.

Wollwaaren.

Kopftücher, in guter Wolle, von 60 J. an. — **Tailentücher**, in guter Wolle, von 1 M. an
— f. feine warme **Humbold-Tücher**, à 4, 6, 8 und 10 M. — **Damen-Westen** in sehr guter Qualität, von M. 1,50. ab. — **Fußwärmer** in sehr guter Qualität, von 50 J. ab. — **Garnaturen** für Damen und Kinder in sehr guter Qualität, von M. 1,00. an.
— **Kinder-Mützen** u. **Handschuhe** in sehr guter Qualität, von 40 J. ab.

Tricotagen.

Damen-Strümpfen in ganz feiner Wolle, von M. 2,00. an.
Herren-Strümpfen in ganz feiner Wolle, von M. 1,50. an.
Herren-Druckkleider in ganz schwerer Wolle, von M. 3,00. an.

Herren-Schlipse und -Wäsche.

Schlipse zu Steh- und Umlegefragen, von 25 J. an. — **Westen-Schlipse**, nur in Seide, von M. 1,75. an. — **Leinene Herren-Strümpfen** in den neuesten Façons, Dgd. von 4 M. an. — **Leinene Herren-Manjchetten** in den neuesten Façons, Dgd. 6 M., Paar 50 J.
Oberhemden mit Leinen-Einsatz und gutem Rumpfstoff, garantiert gut sitzend, Stück von 3 M. an.

Regenschirme

nur in wollenem Zanella, Stück von M. 3,00. an.
in schwerer Seide, Stück von M. 8,00. an.

Kleiderstoffe.

1 Posten Mosaik in allen Farben, sehr guter Stoff	Meter 60 J.
1 " Baige , recht schwerer Winterstoff	" 75 J.
1 " Linse-Wollseide , feiner eleganter Stoff	" 90 J.
1 " Mattelasse	" M. 1,00.
1 " Kammgarn	" M. 1,15.
1 " Nikebock	" M. 1,00.
1 " Croisee-Double	" 90 J.
1 " rein wollene Ripse und Diagonales	" M. 1,15.
2 Ellen breite rein wollene Plaids	" M. 2,00.
2 Ellen breite rein wollene Cachemires	" M. 2,50.
Couleurt rein wollene Double-Cachemires	" M. 1,20.
Schwarze Kammgarnstoffe, Alpaccas, Mozambiques, Zanellas	von 90 J. an.
Gestreifte und glatte Mix-Lustres , Meter von 45 J. an.	

Seiden-Stoffe

Grün gestreift, sehr guter Stoff	Meter M. 1,50.
Extra schwere Qualitäten	Meter M. 2,00. 2,50. bis M. 3,00.
Schwarz rein seiden Groß-Cachemires	Meter M. 3,75. 4,00. und 4,50.
Extra schwere Waare	M. 5,25. bis 6,00. pr. Mtr.

Neuere Lyoner Jaquettes-Sammete

in sehr schwerer Waare seidener Decke
Extra breit, ganz reine Seide
Meter von M. 9,00. an.
Meter von M. 12,00. an.

Filt-Unterröcke, Stück von 4 M. ab.
Filt-Morgenröcke, Stück von 9 M. ab.
Filt-Stoff, 2 Meter breit, Meter 5 M.
Steppröcke in Zanella, Stück von M. 4,50. ab.

Weisse Stoffe.

3/4 breiten Shirting , gute Qualität,	Meter 40 J.
5/4 " Dowlas , do.	" 40 J.
5/4 " Chiffon , do.	" 50 J.
5/4 " Madapolam , do.	" 60 J.
5/4 " Viquez , do.	" 60 J.
5/4 " Holland , do.	" 60 J.
5/4 " Saustuch , do.	" 60 J.
5/4 " Cord Varchend , do.	" 75 J.
5/4 " gerauht Viquez , f. fein, gute Qualität	" 75 J.
5/4 " Gardinen mit 2 Borten	" 75 J.
5/4 " Zwirn-Gardinen	" 60 J.
5/4 " Tüll-Gardinen	Meter M. 1,15.

Cretonnes, Percales und Cattune zu enorm billigen Preisen.

N. Nachmann.